Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 16 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 10 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65, Fernruf 1257, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 52 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1580. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 140 — Freitag, 18. Juni 1943, abends — 96. Jahrg.

Große Zerstörungen in Sowjet-Rüstungswerken

Ruhiger Tag an der Ostfront / Bei Astrachan vier Frachter mit 11000 BRT. durch unsre Luftwaffe versenkt

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag ruhig.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Schiffsansammlungen bei Astrachan und Rüstungswerke an der unteren Wolga. Vier Frachter mit zusammen 11 000 BRT. wurden versenkt, ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe beschädigt. In den getroffenen Industrieanlagen entstanden große Zerstörungen. Bei einem Angriff eines gemischten sowjetischen Bomberverbandes auf ein deutsches Nachschubgeleit im Schwarzen Meer wurden von der Kriegsmarine und der Luftwaffe fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 18. 6. führte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen Angriff gegen den algerischen Hafen Djidjelli durch.

Bei nächtlichen Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge über dem Reichsgebiet wurden keine Bombenwürfe festgestellt.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Portsmouth mit Bomben schweren Kalibers an. Andre Flugzeuge bombardierten Einzelziele in Südostengland.

Djidjelli mit Bomben belegt

Deutsche Flugzeugverbände über dem algerischen Hafen

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Flugzeugverbände warfen zahlreiche Bomben auf die Hafenanlagen von Djidjelli ab.

Die feindliche Luftwaffe griff gestern Orte in Sizilien, Calabrien und kleine Orte in der Nähe des Vesuvs, darunter auch Pompeji, an. Es entstanden begrenzte Schäden. Eine Spitfire wurde in der Nähe von Comiso von unsren Jägern abgeschossen.

Glückwunsch des Führers an Horthy

Ein herzlich gehaltenes Handschreiben zum 75. Geburtstag

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer übermittelte dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn Nikolaus von Horthy zu seinem 75. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Handschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigste Glückwünsche.

Ueberlegene Kampfesweise und Härte

Beispiele ungewöhnlicher Leistungen unsrer Ostkämpfer

)(Berlin. Die vorbildliche Haltung unsrer Ostkämpfer spiegelt sich eindrucksvoll in den Meldungen der Truppe wider, unter denen sich häufig Berichte über ungewöhnliche Leistungen finden.

So hat zum Beispiel der Obergefreite Bernhard Bick, Gruppenführer in einem pommersch-mecklenburgischen Grenadierregiment, während der schweren Frühjahrskämpfe im Ilmenszegebiet mit seinem Maschinengewehr allein den Angriff zweier Sowjet-Kompanien zerschlagen. Die Bolschewisten hatten ihren Vorstoß mit sehr heftigem Feuer vorbereitet und dabei sämtliche Maschinengewehre des angegriffenen Abschnitts bis auf das des Obergefreiten Bick außer Gefecht gesetzt. Sie stürmten dann mit zwei Kompanien und mehreren Panzern gegen den vordersten Graben an. In letzter Sekunde hatte aber der Obergefreite in einem beherrschenden Punkt nur 150 Meter vor der ersten feindlichen Angriffswelle sein Maschinengewehr noch in Stellung bringen können. Obwohl die feindlichen Panzer und Granatwerfer ihr Feuer auf den MG.-Stand konzentrierten, hielt der Obergefreite auf seinem Platz aus und feuerte unentwegt weiter. Bis auf 75 Meter konnten die beiden Sowjetkompanien herankommen. Dann aber zerbrach ihre Angriffskraft an den Feuerstößen des einen deutschen Maschinengewehrs. Der drohende Einbruch war damit durch das entschlossene Ausharren des Obergefreiten verhindert worden.

Beispiele für die überlegene Kampfesweise und die Härte unsrer Soldaten bot auch wiederholt der Feldwebel Paul Wacker, Kompanietruppführer in einem Panzer-Grenadierregiment. Bei den schweren Frühjahrsgefechten im Süden der Ostfront übernahm er nach Ausfall der Offiziere dreimal die Führung der Kompanie und riß seine Kameraden durch sein Beispiel vorwärts, bis die Kampfziele erreicht waren. Als dann später der feindliche Brückenkopf bis Isjum beseitigt werden sollte, stürmte er ganz allein im Schutz von Nebelhandgranaten ein starkes MG.-Nest im Angriffsstreifen seines Zugs und kämpfte damit den Weg für den weiteren erfolgreichen Vorstoß seiner Kompanie frei.

Ebenfalls als Kompanietruppführer in einem Panzergrenadier-Regiment bewährte sich Oberfeldwebel Fritz Simon wiederholt in kritischen Lagen als Unterführer und als Einzelkämpfer. So besonders in den letzten Januartagen dieses Jahres. Ein Zug seiner Kompanie sollte im Süden der Ostfront eine Höhe, vor der der Angriff des Bataillons stockte, umgehen und nehmen. Als der Zugführer verwundet wurde, übernahm der Oberfeldwebel mitten im Gefecht die Führung und stürmte an der Spitze seiner Grenadiere unter Hurrarufen die Höhe. Von ihrer Kuppe herab stieß er dann den weichenden Bolschewisten nach, verhinderte deren erneutes Festsetzen und trug so entscheidend zum gesamten Angriffserfolg des Bataillons bei.

Als Führer und Kämpfer zeichnete sich auch ein 26jähriger Hauptmann und Bataillonsführer in zahlreichen Gefechten aus. Immer stand er seinen Mann, ganz gleich, ob der Feind in Booten über die Newa oder auf Schlitten über das Eis des Ladogasees kam. Seine Art, zu führen und zu kämpfen, zeigte sich besonders bei den Januarkämpfen südlich des Ladogasees. Während der Abwehrkämpfe war er ständig im vordersten Graben und spornte in kritischen Lagen seine Männer durch seine Unerschrockenheit und Ruhe zum äußersten Widerstand an. Als die Bolschewisten durch Masseneinsatz an Menschen und Waffen vorübergehend in die deutschen Stellungen eingebrochen waren, erkundete er selbst die Möglichkeiten zum Gegenstoß, raffte dann eine Handvoll Grenadiere zusammen, stürmte mit ihnen vor und brachte den wichtigen Stellungsabschnitt wieder fest in eigene Hand.

Ein feindlicher Zerstörer, sieben Transporter versenkt

Neue japanische Erfolge bei Guadalcanar / Luftkämpfe vor Lunga

(Karte Archiv „Riesaer Tageblatt")

Tokio. Das japanische Hauptquartier gibt am Freitag bekannt:

Starke Jagd- und Bombereinheiten der Marineluftwaffe führten am 16. Juni vor Lunga auf Guadalcanar überraschende Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Soweit bisher bekannt ist, erzielten die Marineflieger folgende Erfolge:

Es wurden versenkt vier große, zwei mittlere und ein kleinerer feindlicher Transporter. Ein weiterer großer Transporter wurde erheblich beschädigt. Außerdem wurde ein feindlicher Zerstörer versenkt; mindestens 32 feindliche Maschinen wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite werden 20 Maschinen vermißt. Diese Kämpfe erhalten die Bezeichnung: „Luftkämpfe vor Lunga".

Engste Zusammenarbeit mit der Achse

Entschließung des japanischen Reichstags

Tokio. Am Abschluß der Reichstagssitzung nahm das Repräsentantenhaus einstimmig eine von 80 Mitgliedern unterzeichnete Entschließung an, in der gefordert wird, alle Energien der Kriegsmaschinerie auf den Sieg zu konzentrieren und gleichzeitig engstens mit Deutschland, Italien und den anderen europäischen Mächten zur Erreichung des gemeinsamen Ziels zusammenzuarbeiten.

In der Entschließung heißt es ferner, Japans Stellung und Verantwortung erfordere es, daß Japan sich für die Verwirklichung einer gerechten Weltordnung einsetze und die anglo-amerikanischen Angreifer vernichte, um hundert Millionen Bewohnern Ostasiens die Möglichkeit zu geben, ihre eigensten Rechte wiederzuerhalten.

Japans Lebensstandard ist gesichert

)(Tokio. Der gegenwärtige Lebensstandard des japanischen Volks ist gesichert, erklärte der Präsident des Planungsamts der Regierung, Generalleutnant Suzuki, zur Ernährungslage, wenn auch gewisse Einschränkungen nötig wären. Die Regierung arbeite in diesem Zusammenhang entsprechende Pläne aus. Kinder, Arbeiter und alte Leute würden nicht betroffen. An anderer Stelle wies Suzuki darauf hin, daß auch diejenigen Industriezweige, die landwirtschaftliche Geräte und Maschinen herstellen, eine entsprechende Förderung durch den Staat erhalten, um Japans Landwirtschaft die zur Steigerung der Produktion notwendigen technischen Mittel in die Hand zu geben.

Mißglückter Aufstand auf Martinique

Die USA. wieder einmal im Hintergrund

Vigo. Der Oberkommissar für Französisch-Westindien, Admiral Robert, ist immer noch nicht geneigt, Martinique an die USA. auszuliefern. Washington versucht daher anscheinend, durch innere Unruhen die Stellung Roberts zu erschüttern. „Neuyork Times" meldet, daß ein Neger namens Valentino mit anderen Vichy-Gegnern in der Nacht zum 5. Juni versucht habe, sich der Rundfunkstation von Martinique zu bemächtigen. Eine Salve des im Hafen liegenden leichten Kreuzers „Jeanne d' Arc" habe allerdings genügt, um den geplanten Aufstand zu beenden. Der Negerrebell und seine Anhänger hätten flüchten können.

1700 Tote beim Bau von anglo-amerikanischen Militärstraßen im Irak

)(Rom. Von 75 000 Einwohnern des Irak, die von den englischen und amerikanischen Besatzungsbehörden für den Bau von Militärstraßen und für schwere Transportarbeiten erfaßt und zumeist in Wüstengebieten unter strenger Bewachung eingesetzt sind, haben 1700 infolge Ueberanstrengung oder Mißhandlung den Tod gefunden, erfährt Agenzia Stefani über Istanbul aus dem Irak.

Nach der sechsten Feindfahrt

Korvettenkapitän Brandi berichtet

Der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete U-Boot-Kommandant Korvettenkapitänleutnant Brandi berichtet von seinen Erlebnissen während der letzten Feindfahrt, bei der er einen Angriff gegen ein feindliches Geleit von Truppentransportern fuhr. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kaulmann, ZB.

Briten und Bolschewisten

Der Bluff mit der Komintern / Morrison macht Witze

Der Pfingstkongreß der englischen Labour-Party, bei dem die allgemein erwartete Ablehnung des kommunistischen Aufnahmegesuchs mit der ebenfalls erwarteten Mehrheit tatsächlich beschlossen wurde, hat im Verlauf der Auseinandersetzungen über diese heikle Frage recht aufschlußreiche Einblicke in das wirkliche Verhältnis zwischen Briten und Bolschewisten eröffnet. Nach außen hin sind die Engländer bekanntlich bestrebt, die größte Freundschaft mit der Sowjetunion an den Tag zu legen. Auch auf diesem Kongreß hat der Innenminister Morrison in seiner Rede, Stalin als einen der größten Staatsmänner der Weltgeschichte gefeiert. Churchill hat schon seit langem den Bolschewisten freie Bahn für ihre Agitation in England gegeben und mit Rücksicht auf die für die Engländer und Amerikaner unentbehrliche Waffenhilfe der Sowjets ist ja schon sehr oft in London und Washington erklärt worden, daß der ganze europäische Kontinent im Falle eines Siegs den Bolschewisten überlassen werden solle. Trotzdem gibt es auch heute noch in England sehr weite Kreise, die den Kommunismus möglichst nicht im eigenen Land haben möchten, und diese Ablehnung wird nicht nur von den Konservativen und den Kapitalisten, sondern auch von der Labour-Party vertreten. Nur nach außen hin möchte man diesen Gegensatz natürlich möglichst wenig erkennbar werden lassen.

Der Kongreß der Labour-Party war ein Musterbeispiel für diese Zwiespältigkeit in der Einstellung der Briten zu den Bolschewisten. Selbstverständlich ist auch in England, genau wie in allen übrigen Ländern, der Bluff mit der scheinbaren Auflösung der Komintern längst durchschaut worden, aber auch das will man öffentlich nicht aussprechen. Morrison, dessen Rede eines der bemerkenswertesten Ereignisse während dieses Kongresses war, ließ deshalb vorsichtshalber die Frage offen, ob Stalin die Komintern eines Tages wieder eröffnen werde oder nicht. Im übrigen glaubte er, dieses heiße Eisen am besten dadurch umgehen zu können, daß er einige etwas krampfhafte Witze machte und das schallende Gelächter der großen Versammlung durch die Erklärung hervorrief, man könne zu keiner Einigkeit gelangen, wenn man Dinge zusammenbringe, die zueinander in krassem Gegensatz stünden. Damit meinte er natürlich die britischen und die bolschewistischen Anschauungen, und er fügte hinzu, es bestehe schon genug Verwirrung um de Gaulle und Giraud. Diese Stellungnahme Morrisons (der übrigens während dieser Tagung seinen bisherigen Posten als Schatzmeister der Labour-Party und seinen Sitz im Exekutivausschuß der Partei an Greenwood abtreten mußte) kennzeichnet die ganze Niedertracht, mit der die Briten den anscheinend pfiffigen Plan durchführen wollen, den Bolschewisten in ganz Europa freie Bahn zu geben, sie aber nach Möglichkeit von einem stärkeren Einfluß in England auszuschalten.

Die Anspielung Morrisons auf Giraud und de Gaulle ist auch insofern bemerkenswert, als in Nordafrika neuerdings der kommunistische Einfluß um so stärker wird, je tiefer der Zwiespalt zwischen den beiden abtrünnigen französischen Generalen geht. Die beiden Verräter müssen nachgerade erkennen, daß sie ihrem französischen Vaterland den schlechtesten Dienst leisten. Der englische König hat jetzt einen Besuch in Nordafrika abgestattet, und er hat dabei Giraud und de Gaulle bei einem Frühstück empfangen, gerade als ob er der Hausherr in diesem französischen Land wäre. Genau so hatte es Roosevelt bei der Konferenz von Casablanca gemacht. Der sonderbare „Humor", den Morrison auf dem Kongreß entwickelte, ist also wieder nur eine Tarnung für das verräterische Spiel, welches die Briten mit Hilfe des Bolschewismus gegen den europäischen Kontinent treiben.

SLUB
Wir führen Wissen.